

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die freiwillige Helfsthatigkeit im Grobherzogthum Baden im Kriege 1870/71**

**Badischer Frauenverein**

**Karlsruhe, 1872**

Sonstige Lazarethpflege

[urn:nbn:de:bsz:31-335070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335070)

Für im Ganzen 3563 Verpflegungstage leistete die Militärverwaltung einen Zuschuß von 3403 fl. 50 kr. —

Faßt überall in den hier genannten Reservelazarethen wurde die ärztliche Behandlung von den Localärzten besorgt, welchen die freiwillige Krankenpflege einen großen Theil ihres Erfolgs schuldet. Diese Alle auch nur der Zahl nach aufzuzählen, würde uns zu weit führen und auch kaum von irgend welchem Werth sein, weil das ärztliche Personal vielfach wechselte und eine Vollständigkeit solcher Angaben überhaupt schwer zu erzielen ist.

Im Einzelnen dürfen wir wohl auf eine Anzahl dankenswerther Berichte verweisen, welche in den „Nachrichten des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins“ veröffentlicht worden sind.

### Sonstige Lazarethpflege.

Es bleibt nun noch mit wenigen Worten derjenige Theil der Vereinswirksamkeit in Sachen der Fürsorge für Verwundete und Kranke zu erwähnen, welcher außerhalb der in Verwaltung der freiwilligen Krankenpflege befindlichen Lazarethe und sonstigen Pflagestätten in einer Weise sich entwickelt hatte, daß wir den damit erzielten Erfolg keineswegs gering anschlagen dürfen.

Vor Allen rechnen wir hierher die Privatpflege in den Familien, welche namentlich in den größeren Städten, wie Mannheim und Karlsruhe u. s. w. eine besonders große Ausdehnung gewonnen hatte. Vielfach wurden Pflagestätten in den Wohnhäusern der Privaten eingerichtet, welche sowohl hinsichtlich der mehr oder weniger schweren Verwundungen der aufgenommenen Pfleglinge, wie auch hinsichtlich der Anzahl dieser und der Verpflegungstage von den übrigen, eigentlichen Reservelazarethen sich kaum unterscheiden lassen. Eben dieser Umstand und die weitere Thatfache, daß vielfach nur Reconvalescenten aus den Lazarethen in der Privatpflege der Familien untergebracht wurden, endlich daß dort auch Angehörige der Familien selbst verpflegt worden sind, welche im Felde verwundet oder krank nach Hause gebracht wurden, — veranlaßte uns, von Erhebungen über die Anzahl der in dieser Weise Verpflegten und der betreffenden Verpflegungskosten Umgang zu nehmen, welche, wenn wir sie hätten vornehmen wollen — ohnehin ganz ausschließlich dem guten Willen der Betreffenden Preis gegeben sein würden. Uebrigens kann diese Anzahl als keine geringe betrachtet werden, wenn man die Ausdehnung der Familienpflege in Mannheim, woselbst Aufzeichnungen in dieser Hinsicht zum Vollzug kamen, in Betracht zieht, nach deren Resultat über 5000 Verpflegungstage für diese Gattung der Pflege Verwundeter und Kranker entfallen.

Nach der in Karlsruhe, und auch an anderen Orten vielfach bestandenen Uebung lieferte das Depot der Vereine eine große Menge von Stärkungsmitteln, Verbandzeug, chirurgischen Apparaten, Instrumenten und dgl. zur Verwundetenpflege erforderlichen Gegenständen an die Familien ab, welche sich mit der Pflege befaßten. Auch Pflagerinnen wurden dorthin zur Verfügung gestellt.

In zweiter Linie ist einer zweiten Kategorie von Bestrebungen für die unmittelbare Fürsorge zu Gunsten der Verwundeten und Kranken zu gedenken, welche bei der obigen Aufzählung keine Berücksichtigung fand. Es ist dies die Pflege derjenigen Soldaten, welche den unter militärischer Verwaltung stehenden Lazarethen zu Theil wurde.

In Bretten befand sich seit Anfang des Kriegs ein bayrisches Haupt-Feldspital, welchem der dortige Männer-Hilfsverein seine Unterstützung zu Theil werden ließ. Als dasselbe schon am 26. August 1870 nach dem Kriegsschauplatz verlegt wurde, verblieben an nicht transportablen Verwundeten 23, wovon 2 Norddeutsche, 9 Bayern und 12 Franzosen, welche vom Verein in Pflege übernommen wurden, ohne daß die Barade, in welcher die Kranken anfangs, und das städtische Spital, wo sie später untergebracht waren, in der obigen Aufzählung erscheint. Der genannte Hilfsverein brachte in Verbindung mit der Gemeinde Bretten dieser Aufgabe große Opfer.

In Mosbach hatte ein aus Männern und Frauen bestehender Verein in erster Reihe die Einrichtung und Beforgung der — wie wir oben ausgeführt haben — für Mosbach in Aussicht genommenen größeren Vereins-Reservelazareth sich zur Aufgabe gemacht und mit den betreffenden Einleitungen bereits begonnen. Als später in genanntem Orte gleichfalls ein bayrisches Haupt-Feldspital errichtet und deshalb von der Einrichtung jener Lazareth Umgang genommen wurde, so hielt es der Verein für seine Pflicht, die militärische Krankenpflege mit allen Kräften durch Gaben und persönliche Beihilfe zu unterstützen und auch hier erblich eine Anzahl von nicht transportablen Verwundeten und Kranken in der Pflege des Vereins, welche das Haupt-Feldspital nach seinem Abzuge zurückgelassen hatte.

Um die Mitte August wurde im Rathhause, einigen Gast- und 3 Privathäusern zu Kork ein sogen. Militär-Hilfslazareth eingerichtet, welches, unter militärischer Verwaltung, zur Aufnahme der Verwundeten und Kranken der in und bei Kehl stationirten Truppen bestimmt war. Die Bettfournituren wurden, soweit sie nicht von Großh. Aerar geliefert werden konnten, von Einwohnern Korks und der benachbarten Gemeinden, das Weißzeug vom Frauenverein gestellt, dessen Mitglieder sich bei der Fürsorge für die Patienten betheiligten. Die übrige Einrichtung in sämtlichen 6 Lazarethen besorgte der Männer-Hilfsverein.

Die Bestimmungen der Königl. preuß. Instruction für das Sanitätswesen im Felde weisen der freiwilligen Krankenpflege außer den bereits Gegenstand unserer Darstellung gewesenen Formen der Thätigkeit im Bereich der Lazarethpflege die Betheiligung in den unter militärischer Verwaltung stehenden Garnisonslazarethen zu; auch nach dieser Richtung hin suchten die Vereine ihrer Aufgabe zu genügen.

Was zunächst die beiden militärisch verwalteten Lazarethe zu Freiburg betrifft, so war das Garnisonslazareth, sowie das Reconvalescentenlazareth in der Theaterkaserne (erstes mit 74, letzteres mit 100 Betten), Gegenstand der Fürsorge des dortigen Hilfsvereins, welcher in dem einen durch Lieferung von Genusmitteln, wie Cigarren und Tabak, in dem andern durch Abgabe von Kaffee, Zucker, Wein, Cigarren und Tabak u. s. w. aus seinen Vorräthen nachzuhelfen bemüht war. Durch die letztere Art von Unterstützung wurde eine um so größere Wohlthat gewährt, als im Reconvalescentenlazareth der Theaterkaserne die Kranken mit den ihnen zugewiesenen Menagegeldern sich selbst verköstigten.

Der Frauenverein zu Rastatt verwendete einen großen Theil seiner Thätigkeit auf die Beihilfe in den dortigen zwei großen unter militärischer Administration stehenden Lazarethen, indem er an der Beschaffung von Naturalien, insoweit als diese nicht zur regelmäßigen Kostportion gehörten, Theil nahm. Sodann haben aus dem Depot der vereinigten Hilfscomités zu Karlsruhe bedeutende Abgaben an Materialien und Genusmitteln, auch warmen Bekleidungsgegenständen stattgefunden, wie auch die Centralleitung in die Lage kam, eine Reihe von Pflegerinnen nach diesen Lazarethen zu entsenden, welche im Verein mit den militärischen Krankenschwestern die Pflege besorgten, sowie namentlich in Sachen der Hauswirthschaft vielfach nützlich wirken konnten.

Endlich wurde dem Garnisonslazareth zu Karlsruhe, welches anfänglich dazu bestimmt war, in die Verwaltung des Vereins übergeben zu werden, nachher aber in Folge der Erfolge deutscher Waffen auf dem Kriegsschauplatz als Militär-Reservelazareth des Staates bestehen bleiben konnte — eine ziemlich umfassende Unterstützung gewidmet, welche demselben bei seiner bedeutenden Ausdehnung (250 Betten) und der andauernden Benützung der Räume wohl zu Statten kam. Vor Allem war es die Wartung der Kranken, welche, abgesehen von dreien, auch in Friedenszeit dort ständig beschäftigten Pflegegeschwestern des Frauenvereins von einer größeren Anzahl für den Kriegszweck eigens ausgebildeten freiwilligen Krankenschwestern besorgt wurde, deren Bezahlung derselbe, soweit sie solche überhaupt in Anspruch nahmen, auch aus seinen Mitteln bestritten hat. Außerdem haben die vereinigten Hilfscomités aus ihren Vorräthen dem Garnisonslazareth reiche Spenden an feinen Weinen und anderen Getränken, Erfrischungs- und Stärkungsmitteln überhaupt, Cigarren und Tabak, sodann an Verbandzeug, Bekleidungsgegenständen, chirurgischen Apparaten u. dergl. auf Requisition des Großh. Ober-Lazarethinspectors zu-

geführt, welche Zuschüsse nur in dem Umfange, daß die — übrigens nichts zu wünschen übrig lassende — Kostgebung an einen Lieferanten im Wege des Accords vergeben war, ihre natürliche Grenze fanden.

Sämmtliche Lieferungen aus dem Depot zu Karlsruhe an die militärischen Reservelazarethe sind auf eine Werthsumme von mehr als 12,000 fl. zu veranschlagen.

Die namentlich im Garnisonlazareth zu Karlsruhe, aber auch in jenen zu Rastatt, Freiburg in sehr ausgedehntem Maße stattgehabte Betheiligung der civilen ärztlichen Kräfte in den betreffenden Städten kann, soweit diese, wie es geschah, von der Großh. Kriegsverwaltung berufen wurden, streng genommen nicht als in den Bereich der freiwilligen Krankenpflege gehörig betrachtet werden; wenigstens können sich die Organe der freiwilligen Hilfsthätigkeit zu Karlsruhe einen auch nur entfernten Antheil an dieser verdienstlichen Wirksamkeit nicht zuschreiben, da die Besorgung der ärztlichen Pflege im Ganzen von ihnen nicht übernommen worden ist.

### **Beistellung von Pflegekräften und anderen Hilfspersonen für den Lazarethdienst.**

Zur hinreichenden Versorgung der Lazarethe mit dem erforderlichen Pflegepersonal mußten alsbald nach Errichtung dieser die geeigneten Persönlichkeiten in großer Zahl verfügbar gemacht werden.

Die Ortsabtheilung Karlsruhe des Badischen Frauenvereins hatte bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren die Ausbildung von Wärterinnen sich zur Aufgabe gemacht, welche, theoretisch und praktisch herangebildet, nach Maßgabe des Statuts vom 20. November 1869 einem Verbands angehörten, innerhalb dessen ihnen für die Zeitdauer ihrer Verwendung Gehalt, freie Station und im Falle ihrer im Dienste erlittenen Untauglichkeit Unterstützung zu Theil wird. Die Verwendung derselben findet Statt in der Vereinsklinik zu Karlsruhe, dem allgemeinen Krankenhause zu Mannheim, dem academischen Spital zu Heidelberg und in der Privatpflege.

Als der Krieg ausbrach, standen der Centralleitung zu Karlsruhe 41 angestellte Vereinswärterinnen, soweit dieselben in den Krankenanstalten entbehrt werden konnten, zur Verfügung; eine Zahl, welche freilich entfernt nicht ausreichte, um dem Bedarf zu genügen. Ferner meldeten sich alsbald jene Pflegerinnen, welche früher vom Vereine ausgebildet und theilweise als freiwillige, theilweise als angestellte Wärterinnen in dessen Diensten gestanden, wegen besonderer Verhältnisse aber zurückgetreten waren. Deren Zahl betrug im Ganzen 22; unter ihnen befanden sich die Fräulein Marie von Froben, Pauline von Borbeck und Auguste von Selbened von Karlsruhe, welche, durch ihre frühere Verwendung auf dem Kriegsschauplatz des Jahres 1866 mit Erfahrung reich ausgestattet, als Oberwärterinnen in den ausgedehnten Lazarethen zu Mannheim und später zu Karlsruhe vorzügliche Dienste leisteten.

In dem Umfange, daß von den früher in Wirksamkeit gewesenen Wärterinnen diese 22 sich sofort wieder zum Dienste meldeten, erblickt der Verein gewiß mit Recht den Nachweis dafür, wie empfänglich diese der Sache der Krankenpflege so treu ergebene Persönlichkeiten für den hohen Ernst ihrer Aufgabe sind und wie gerne sie der Erfüllung derselben auch die größten Opfer bringen.

Aber auch mit Einrechnung dieser guten Kräfte, also einer Gesamtzahl von 60 Wärterinnen, war dem umfassenden Bedürfnis nicht genügt, welches für nahezu 3000, zum großen Theil schwerverwundete Kranke in den unter Oberleitung des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins stehenden Vereins- und anderen Lazarethen ohne die Beihilfe ungefähr der fünffachen Zahl nicht befriedigt werden konnte. Nicht ohne große Sorge sah daher die Centralleitung in dieser Beziehung der nächsten Zukunft entgegen und es mußte zu außerordentlichen Maßnahmen gegriffen werden, wenn nicht die größte Noth eintreten sollte.

Schon am 18. Juli 1870 erging daher eine Bekanntmachung, nach deren Inhalt geübte Pflegerinnen, welche gegen entsprechende Vergütung oder unentgeltlich Dienste leisten wollten, aufgefordert wurden, unter Anschluß etwa vorhandener Zeugnisse sich zu melden. Diese Einladung war insofern von erfreulichem Erfolge begleitet, als eine Reihe religiöser Genossenschaften ihre so viel bewährten Pflegekräfte zur Dienstleistung anboten, so Pfarrer Berger zu Selbach zur alsbaldigen Verfügung 15